

Zur Geschichte des Ausbaues der Moritzburg, in Halle.

Wie wir gestern schon erwähnten, ist uns über den Ausbau der Moritzburg ein längerer Artikel vom Reg.-Präsidenten a. D. Herrn v. Deth in der Zeitung zugegangen. Wir lassen nachstehend die interessanten, anregenden Ausführungen folgen:

Die Moritzburg in Halle ist ohne Zweifel einer der bedeutendsten Burganlagen Deutschlands, sowohl hinsichtlich ihrer ästhetischen Abmessung als auch der Gesamtanordnung des Planes und architektonischen Durchbildung, nicht minder auch der historischen Erinnerungen, die sich an die Ruine knüpfen. Sie wurde von dem Erzbischof Ernst von Magdeburg (1475 bis 1515), dem dritten Sohne des Kurfürsten Ernst von Sachsen, in den Jahren von 1494-1502 zu dem Zwecke erbaut, die von ihm 1479 mit Gewalt bezwungene Stadt in seiner Macht zu erhalten. Er gab ihr den Namen des heiligen Moritz, des Schutzpatrons seines Erzbistums. Die Burg bildet ein regelmäßiges Sechseck mit starken runden Ecktürmen. Ein rundes Laubener, tiefer Graben konnte von der Saale aus mit Wasser gefüllt werden. Noch jetzt in ihrem ruhmreichen Zustande bietet diese trotzige Feste mit ihren starken Mauern, ihren gewaltigen Türmen und Toren von allen Seiten einen imposanten Anblick. In der Vorhalle der Burg liegt die erst im Jahre 1509 vollendete Magdalenenkapelle, die vom Erzbischof der heiligen Maria Magdalena geweiht, und mit Reliquien, Gemälden und anderen Kostbarkeiten aus reichlich ausgestattet wurde. Sein Nachfolger, Erzbischof Moritz II. von Mainz und Magdeburg (1513-1545), Markgraf von Brandenburg, Bruder des Kurfürsten Joachim I., hat diesen Saal noch bedeutend vergrößert, so daß sein Saal fast die ganze kreisförmige Welt umfaßt. Der Erzbischof Stillingm von Hohenzollern-Brandenburg (1592-1599) trat gegen das Ende seines Lebens zum Protestantismus über. Als zum Jahre 1630 blieb die Burg im Besitz des Erzbischofs Magdeburg, und diente während dieser Zeit als ein Aufenthaltsort der Erzbischöfe und späteren Administratoren, teils, namentlich während des Jählichen Krieges, als Hofkapelle bei der mehrfachen Belagerung in dieser traurigen Zeit, da namentlich kirchliche und schwedische Truppen sich besaßen, wurde ein großer Teil der Burg zerstört, und nicht wieder hergestellt. Inzwischen wurde eine Feuerbrunn mit der Sprengung einer Pulverkammer in den Jahren 1687-1689 furchtbare Zerstörungen an.

Am 4. Juni 1680 wurde die Burg von Truppen des großen Kurfürsten für die Krone Preußens dauernd in Besitz genommen. Die Magdalenenkapelle wurde notwendig instand gesetzt, und 1690 den französischen Protestanten als Gotteshaus überlassen; später wurde sie als Lageraum vermiethet, nachdem die Militärverwaltung sich nicht die meisten Mißlichkeiten der Burg zur Benutzung erlauben hatte. Der preussische Domänenfiskus war aber unbedeutender Eigentümer der ganzen Burg. Der Eintritt in die Moritzburg war sehr erschwert, denn es bedurfte dazu einer besonderen Erlaubnis der Garnison-Verwaltung. Darum konnten fast alle Bewohner von Halle das Innere der Moritzburg nicht, und hatten keinerlei Interesse an der Schönheit dieses Baues: Als ich selbst in der Mitte der 1840er Jahre während meiner Studententage in Halle gute Freunde besuchte, wurde unter den Selbstenwürdigkeiten von Halle die Moritzburg nicht erwähnt, obwohl meine Freunde mit mir ein lebhaftes Interesse für mittelalterliche Architektur teilten.

Nachdem wir uns auf den Petersberg, zur Besichtigung der Ruine der alten Kirche, die später nach den Plänen meines Schwagers, des Königsrathes der Kunstidentmalers, v. Duall, herrlich ausgebaut ist. Derselbe v. Duall hatte damals von dem Könige Friedrich Wilhelm IV. den Auftrag erhalten, Entwürfe zur Restaurierung der Moritzburg in ihrer alten Pracht und Herrlichkeit anzufertigen; aber der König wollte, diese Entwürfe nicht weiter verfolgen, weil das unglückliche Jahr 1848 alle Pläne dieser Art zerstreute hatte. Die Moritzburg blieb im Verfall, und Wind und Wetter taten das Ihre, um auch diese Ruine zu zerstören.

So fand ich die Moritzburg, als ich im Jahre 1876 mein Amt als Regierungs-Präsident in Merseburg antrat, und es war mir auch damals wenig oder gar kein Interesse für die Erhaltung und den Ausbau der Burg bei den Bewohnern von Halle vorhanden; denn sie konnten eben ihre Schönheit nicht. Ich begann nun sofort, auch auf den dringenden Fall meines Schwagers, von Duall, die erforderlichen Vorarbeiten zu machen. Aber nicht nur die Moritzburg mußte ich genau kennen lernen, sondern auch das städtische Kunstmuseum, die Heilensäule mit dem Provinzialmuseum, das Talamt, die Heilensäule, die alte Bibliothek u. s. w.

Nachdem ich mich vollständig orientiert hatte, bereit ich im Oktober 1876 eine Besichtigung solcher Herren, die den Ausbau der Moritzburg fördern konnten. Es erschienen in dieser Besichtigung der Ober-Präsident von Wolff, der Universitäts-Direktor v. Hübner, der Landesdirektor Graf Wülfingode, der Erste Bürgermeister Stoube, der Stadtrath v. Böhnen, der Kommissar des Kultusministers und Konservator der Kunstidentmalers von Dehn-Wolff, der Bauinspektor Klüppner, der Bauinspektor von Liebenow, der damals den Bau der großen neuen Universitätsbauten leitete, und ein besonders lebhaftes Interesse für den Bau der Moritzburg bekundete. Ich machte der Versammlung, deren Mitglieder eine gemeinsame Lokalbesichtigung der Moritzburg und all der oben genannten Gebäude vorgenommen hatten, folgende Vorschläge, die allseitige Billigung fanden:

1. Die Universitäts-Heilensäule ist von der Stadt Halle zu erwerben, und unter Ausschluß der Mauer und Gebäude zur Fortsetzung der Promenadestraße und der Gartenanlage zu benutzen.
2. Das zwischen Heilensäule und Paradiesberg vorhandene Privatgut ist, eventuell im Expropriationswege, zu gleichem Zweck wie ad 1 von der Stadt zu erwerben.
3. Die alte Bibliothek soll jedenfalls in ihrem in die künftige Stoube- und Promenadestraße hineingehenden Teile abgerissen werden. Für die Unterbringung der darin noch befindlichen Sammlung der antiken Statuen usw. ist durch Erwerbung einer neuen Giebelhalle Sorge zu tragen. Auf dem Grundstücke der alten Bibliothek soll der Bau eines pflanzlichen Gartens beabsichtigt.
4. Der Paradiesberg ist mit Gartenanlagen zu versehen.
5. Die neue Promenadestraße ist, nachdem sie durch die alte Heilensäule hindurchgeführt, weiter durch den nördlich der Moritzburg vorhandenen Parkgarten zu bauen, jedoch nicht in der Art, daß der ganze Parkgarten angegliedert wird, und dadurch die Moritzburg an ihrer architektonischen Schönheit verliert.

hoben so, daß ein schmaler Pfad von der Burggrabenmauer am Jägerberge bis an die Saale heruntergebaut wird in einer Länge von 1 zu 27.

6. Der Mühlgraben wird an der Moritzburg überbrückt, und von hier aus der Promenadeweg, oder die neue „Ringstraße“ so am ganze Centrum von Halle herumgebaut, daß sie nördlich an dem linken Ufer des Mühlgrabens bis an die Ufer der Oberstraße durchgeführt, und von da auf dem rechten Ufer der Oberstraße entlang, über die „Halle“ an der Moritzkirche vorbei bis zum Mühlgraben fortgesetzt wird. Auf einer Strecke hatte ich diese Ringstraße mit blauer Farbe eingekreist.

7. Die Moritzburg, mit Ausnahme der Kapelle, wird von dem Militär- und Domänenfiskus der Stadt Halle unter der Bedingung übergeben, daß sie von der Stadt, unter Aufsicht der Staatsbehörden vor dem weiteren Verfall geschützt wird, daß Gartenanlagen und Verschönerungen aller Art darin vorgenommen werden, und daß sie dem Publikum nach Analogie des Heibelberger Schlosses, etwa unter Anlegung einer Restaurations, geöffnet wird. Die Stadt wird die Militärkirche, etwa in der Nähe der jetzt schon im Bau begriffenen neuen Kaserne, diesen Zweck anbauen müssen, die jetzt innerhalb der Moritzburg zu militärischen Zwecken dienen, namentlich das Arresthaus und ein Gebäude für das Landwehr-Regimentskommando.

8. Die Magdalenenkapelle wird zu einer Universitätskirche ausgebaut. (Die Art, wie die Burg selbst zur Unterbringung von Museen ausgebaut, kann erst nach Vorarbeiten von Plänen und Kostenanschlägen bestimmt werden.)

9. Aus der alten „Heilensäule“ wird die katholische Kirche und Schule nebst Kirchengemeinde heraufgebaut. Es entspricht dies auch dem neuerdings bereits eingeleiteten Antrag des katholischen Kirchengemeinde-Vorstandes, der eine eigene Kirche zu bauen wünscht.

10. Die „Heilensäule“ wird dann ganz für die Aufstellung der geologischen Sammlungen der Provinz und des Thüringisch-Sächsischen Altertumsvereins, sowie für die Mineralogische Sammlung der Universität frei werden.

Es befinden sich in der Heilensäule außerdem noch die Anatomologische Sammlung, die Bibliothek der naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Kaserne, die Wohnung des Kassenmeisters und des Dieners des Mineralogischen Instituts. Es unterliegt der weiteren Vereinbarung, wo der Provinz an Lokalitäten in der Heilensäule oder in der Moritzburg überlassen werden kann.

11. Die „Halle“, die jetzt von der Räumerei zum Verkauf gestellt, ist vorwiegend nur von der Stadt Halle zu erwerben, und nach Maßgabe eines Planes zu bebauen.

12. Das sogenannte „Talamt“ ist abzugeben, und die darin befindlichen, der Konservierung höchst wertvollen Mineralien und Abteilungen, auch Gestein und Kamin, wird der Provinzialrat von Liebenow in einem passenden Gebäude wieder anbringen.

Diese Vorschläge, die wie gesagt, einstimmig angenommen wurden, sollten nur dazu dienen, eine Grundanlage abzugeben, von der aus die weiteren Schritte der Behörden zur Erreichung des schönen für die Stadt und die Universität Halle so wichtigen Zieles getan werden sollten. Von jener Zeit ab haben denn auch der Magistrat, die Stadtvorordnetenversammlung, das Stadtbauamt, vor allen aber der Herr Oberbürgermeister Stoube einen unermüdbaren Eifer entwickelt, so daß schon in einigen wenigen Jahren fast alle der obgenannten Vorschläge zur Ausführung gelangt sind. Ich übergebe die beiden ersten Schutzeitelchen, die hierbei zu überwinden waren, und will nur die Hauptdaten anführen, die für den Ausbau der Burg selbst zu durchzuführen waren.

Aufangs 1883 richtete der Magistrat eine Anfrage an den kommandierenden General des 4. Armee-Korps von Altona in Magdeburg, ob, und unter welchen Bedingungen die Ueberlassung der Moritzburg an die Stadt erfolgen könne. Ich unterrichtete diese Anfrage durch ein längeres Privat-Gespräch an den General, meinen alten Gönner, und teilte ihm darin mit, daß der Domänenfiskus nur noch einen kleinen Teil der Burg verpachte. Die königliche Regierung trage keinerlei Bedenken, auch diesen Teil der Stadt Halle zu überlassen, den größten Teil der Burg hätten die Militärbehörden inne und es dürfte auch im Interesse des militärischen Dienstes höchst wünschenswert erscheinen, wenn die verhältnismäßig höchsten und tüchtigsten Lokale mit andern an Stellen der Stadt neu zu erbauenden verknüpft würden; wo hat den General noch durch einen Kostenanschlag die Gesamtsumme, die die Stadt Halle aufzubringen haben würde, anzuzeigen. Auch hinsichtlich der Kosten der vorstehenden Pläne, dringens an mich, übergebe ich, und dabei wieder laden müssen, als er mir darauf unter anderem einwarf, daß man aus der Moritzburg nur eine Weiche machen wolle. Nach 4 Monaten aber erfolgte eine sehr eingehende Antwort seitens des General-Kommandos, wonach die Gesamtsumme 110,000 M. betragen würde. Der Domänenfiskus forderte nur eine Summe von und 7000 M.

Große Freude hatte ich, als ich im September 1883 den Kronprinzen, der damals bei Gelegenheit des Kaiserinnenbesuchs längere Zeit im Schlosse zu Merseburg wohnte, mit Erfolg einlud, mit mir die Moritzburg zu besichtigen; er war erfreut über ihre Schönheit, insbesondere die Gärten und die Fensteröffnungen im Weisflügel und die ungewohnten Keller im Nord- und Westflügel. Kein Besucher der Moritzburg möge an diesen Hauptreizen vorbeigehen. In der Magdalenenkapelle, deren Fundamente und Wände noch ganz mit Schutt und Kalkstein bedeckt waren, suchte der Kronprinz lange Zeit nach dem Grabdenkmal eines Hohenstollern, von dem er bestimmt sagte, daß es in der Kapelle vorhanden ist. Wir fanden es nicht, es ist aber gewiß das königliche Epitaphium des Kardinal-Klosters, das frühesten Stücker der Renaissance in Halle.

Im Herbst 1887 mußte ich an den Kultusminister berichten, daß die nicht überdachten Teile der Burg sich in höchster Gefahr befinden; denn der damalige Kreisbauinspektor Paulus Klüppner hat berichtet, daß an mehreren Stellen ein Durchstoßen der atmosphärischen Niederschläge sich bemerkbar mache; ein bedenkliches Zeichen, das darauf hindeute, daß die Stoube- und Heilensäule, das Torgauer Wasser getroffen werden müßten, wenn nicht das hochbedeutende Baumwerk dem vollständigen Untergange geweiht sein sollte.

Aber nicht bloß die Natur, sondern auch die Menschenkräfte sorgten für die Zerstörung der Burg. Mitte 1889 berichtete der Regierungs-Bauinspektor Garbes zu Wittenberg, der sich durch vortheilhaftes Arbeiten am Ausbau der Burg damals verdient machte, daß die kleinen Mühlflöße sowie das Torgauer Wasser an dem Hauptportal der Magdalenenkapelle zerstört worden sei, um — es ist auch heute noch kaum zu glauben — große

Fußbodenplatten der Militärverwaltung in die Kapelle hineinschaffen zu können.

Sehr wichtig war es, daß durch die unbilligen Vermählungen des Magistrats der Abruch der alten Heilensäule und dadurch die Fortsetzung der Promenadestraße an der Moritzburg vorbei im Jahre 1891 gesichert war. Freilich mußte die Stadt ein nicht unbedeutendes Gebot an die Universalität bringen, aber, abgesehen von der großen Verschönerung, war das Ziel erreicht, die Moritzburg gut zugänglich zu machen.

Meine volle Zustimmung hatte der Universitäts-Direktor, Geh. Rat Schröder, aber es unterließ sich der Herr Kultusminister, durch eine lange erzieherische Tätigkeit die Magdalenenkapelle zu einer Universitätskirche auszubauen, und große Mühen und Geldausgaben in dem Bestreben, ein Teil des Weisflügels herzustellen. Der ebligste Name war durch das hochberühmte „Heidelberg“ eines halbes Jahrhunderts im Interesse der Stadt und ihrer Universalität diesen kostspieligen Bau auf eigene Kosten auszuführen, erschlüsselt.

Die Unternehmung der in Halle befindlichen Museen vor von Anfang meiner Vermählungen an der Hauptverwaltung des Ausbaues der Burg gewesen. Es freute mich darum, als der selbige Rentner Otto, ein hauptberuflicher Kaufmann sich öffentlich 1894, wie folgt, äußerte: „Die Moritzburg kann für den gedachten Zweck als ganz besonders geeignet bezeichnet werden, da die Unterbringung von Museen, die einen vorwiegend kunstgewerblichen Charakter tragen, in mittelalterlichen Gebäuden nicht nur sehr wohl zulässig, sondern sogar sehr zu empfehlen ist, — da sich dann zu einem bedeutenden relativem Vorrangem der anzuschaffen Gegenstände die Gelegenheit bietet. Zwei der schönsten und reichhaltigsten kunstgewerblichen Sammlungen, das germanische Museum zu Wittenberg und das Museum für Kunst zu Paris, sind in alten Häusern untergebracht und jeder, der diese Museen gesehen hat, wird angeben, daß sie gerade durch die Wechselwirkung der altertümlichen Räume mit den darin aufgestellten Gegenständen den in unsern Tagen und unerbittlichen Platz auf den Reichern ausweisen.“

Ich habe nun vom Mai bis zum September 1894 einflußreiche Männer der Stadt Halle und der Provinz zu Konferenzen darüber eingeladen, welche Schritte zu tun sein würden, um der Erfüllung des berechtigten Wunsches zur Herstellung der Moritzburg näher zu kommen.

An der letzten dieser Konferenzen, am 18. September 1894 erschienen unter anderen der Landesbauplaner Graf Wülfingode, ein Vertreter des Oberpräsidenten, der Bürgermeister Dr. Schmidt, die Baureise-Kommission und Genauer, der Provinzial-Konservator Dr. Heuner. Ich gab in dieser Versammlung eine ausführliche Uebersicht über den Verlauf der Sache und sprach als mein Bemühen bei meinem Ausschreiben aus dem Staatsdienst den Wunsch und die Hoffnung aus, daß in weltlichen Kreisen immer lebhafter werdende Interesse für die Moritzburg zu einer allseitig betriebenden Lösung der Aufgabe führen möge. Der Stadtrath Genauer legte die von ihm ausgearbeiteten generellen Pläne vor, und erläuterte diese. Allseitig wurde zugestimmt, daß das städtische und Provinzialmuseum, und die Sammlungen des Kunstgewerbevereins Aufnahme finden sollten.

Die Beschlüsse einigte sich ferner in folgenden Vorschlägen:

1. Die Stadt Halle erwidert in einer unmittelbaren Eingabe Allerhöchsten Orts die Genehmigung zum Ausbau der Burg nach den vorliegenden Plänen, und zwar insb. des Weisflügels, soweit derselbe nicht von der Universalität in Anspruch genommen wird.
2. Die Stadt Halle richtet an die Provinzial-Verwaltung das Gesuchen, die für ihr Museum herzustellenden Räume gegen zu vereinbarenden Miets dann zu überlassen wenn die Provinz von dem Miethvertrage mit der Universalität begünstigt der jetzt diesen Zweck dienenden Räume in der alten Heilensäule entbanden sei.
3. Die Erklärung der Provinzial-Verwaltung auf dieses Gesuchen wird Allerhöchsten Orts mit vorgelegt, um darzutun, daß auch die Provinz ein wesentliches Interesse an dem geplanten Bau hat.

Diese Vorschläge wurden sofort erfüllt, indem der Magistrat unter Zustimmung der Stadtvorordneten-Versammlung ein Gesuchen an den Kaiser richtete, der Stadtgemeinde Halle den südlichen Teil der Burgtulle mangelhaftig besaß späterer Vermählung zu Museumszwecken dauernd zu überlassen. Der Landesbauplaner berichtete an den Kultusminister mit ausführlichen Motiven: „Ich kann nach eingehender Prüfung des Vorhabens der Stadt nicht unterlassen, vom Standpunkt der Provinzial-Verwaltung aus die Förderung der Ruine der Stadt Halle auf das Wärmste zu erbiten.“ Endlich wurde der Stadtbauamt Genauer beauftragt, einen speziellen Bauplan nebst Kostenanschlag auszuarbeiten.

In einer Denkschrift vom Juni 1896 entlegte sich Genauer dießhalb ausführlich und berechnete die Gesamtsumme auf 273,000 M., für die der Weisflügel besonders 54,000 M., wobei die 273,000 M. in Fortfall komme, d. h. die angegebene Summe von 54,000 M. werde sich zu beinahe 4 Prozent vergrößern. Der Genauerischen Denkschrift lag eine künstlerisch angeordnete und lithographierte Ansicht der fertig ausgebauten Burg bei; es wäre recht rathsam, diese Ansicht zur Verbreitung des Interesses für die Burg zu veröffentlichen und für ein paar Groschen in jeder Buchhandlung zu verkaufen. Genauer schrieb mir, daß er die Erläuterungen meines Schwagers von Duall, von denen oben schon die Rede gewesen, vortrefflich habe benutzen können; ich hatte sie ihm von dem Reichthumsmuseum der technischen Hochschule zu Charlottenburg verschickt.

Am 5. Februar 1897 wurde der Vertrag zwischen dem preussischen Staatsfiskus und der Stadt Halle abgeschlossen, wonach die Moritzburg, mit Ausnahme der an die Universalität abgetretenen Teile, der Stadt Halle überlassen wurde. Dieser Vertrag wurde im April 1897 von Seiner Majestät dem Kaiser und König genehmigt, und dabei bestimmt, daß Seine Majestät die Pläne zum Ausbau der Burg genehmigt ertheilen würde. Ein Gebotener hat auch dem Kultusministerium sehr hochverehrt: „Wir sind endlich am Ziel.“ 1891 waren die Pläne zum Ausbau des Weisflügels fertig, und der Kultusminister stellte mir, daß die Pläne Seiner Majestät bei vollen Verfall gefunden haben.

Der Stadtbauinspektor Heiser hat nun in den letzten Jahren den herrlichen Bau für das städtische Museum am Südflügel der Burg vollendet. Jeder Hallische Bürger — und sie haben doch alle Interesse an ihrer Ruine — mußte das Feuilleton und Innere dieses Gebäudes kennen lernen. Auch ich habe von einigen Wochen unter Leitung des Herrn Heiser eine genaue Besichtigung vorgenommen und war dabei besonders erfreut, wie prächtig die Schätze des früheren Talamts verwahrt worden sind; aber auch manch schönes Portal, manche herrlichen Zimmerdecken, Kamine und Verkleidung sind aus alten Hallischen Kunstgewerken gerettet und angebracht worden. „Dank ist dem

Oberbürgermeister Staudt und den städtischen Behörden dargebracht dafür, daß sie die hierfür so reichlich gewährt, Dank den städtischen Behörden der Stadt, Gensamer und Hofsch, sowie dem hochberühmten Bürger, aus dessen Vermögen die nicht unbedeutenden Kosten dieses letzten Baues beschritten werden konnten. Auch andere kleinere Spenden von verschiedenen Art haben erfreuliche Kunde von dem fortgeschrittenen Interesse für die Einrichtungen in der Marktbürgerei.

Viele Kostenaufschläge sind nach schwererem Vorarbeiten seit dem Jahre 1894 geltend worden, so a. B. der vom Kreisbauinspektor Hoff, vom Bauamt Waise und der schon erwähnte vom Stadtbaumeister Gensamer vom Jahre 1896. Der letzte dieser Kostenaufschläge ist vom Jahre 1900, und wiederum vom Stadtbaumeister Gensamer, unterstützt vom Stadtbaumeister Hofsch, ausgearbeitet. Dessen Betrag betragen die Veranschlagungen:

1. für den Bauplan	67,000 Mark
2. für den Bauplan	63,000 "
3. für den städtischen Turm	58,000 "
4. für den "Wachtturm"	19,000 "
5. Insgesamt	74,000 "

Summa 281,000 Mark.

Der Städtel ist fast ganz fertig ausgehauet, und davon sind besondere Kosten für ihn nicht berechnet. In Bezug von obigen Summe müßte jedoch werden die bisberichtigten die Miete für das städtische Museum von 2000 Mark (kapitalisiert 50,000 Mark) und die Miete, welche von der Provinz für die Unterbringung ihres Museums zu zahlen sein wird, so daß die obige Gesamtsumme sich auf höchstens 18,900 M. reduziert.

Die städtischen Behörden, und an ihrer Spitze der Herr Oberbürgermeister Staudt, haben sich nun mit einer hervorzuheben würdigen Umsicht viel Arbeit gemacht, durch eine Lotterei die Kosten zu decken. Wiederholt ist über diesen Plan von den Staatsministerien abgewiesen worden, und ich fürchte, daß auch in der Zukunft schwerlich eine Bewilligung der Lotterei erfolgen wird, denn die ministeriellen Gründe für die Ablehnung dürften als stichhaltig dahin anzuordnen sein, daß die Stadt Halle und die Provinz zu nicht verpflichtet seien, die Kosten für die Erhaltung ihrer Zwecke selbst aufzubringen. Mit dem Herrn Oberbürgermeister Staudt bin ich nun in der Hoffnung ganz einverstanden, daß seine Bürger der Stadt zu Baukostenbeiträgen willig zu machen seien, nachdem schon so viele Geschenke mit einem so schönen Beispiel vorangegangen, und daß später gewiß auch die Stadtgemeinde zu weiteren Bewilligungen bereit sein werde. Man ersieht aus mir vollständig, daß mit dem Ausbauge des Städtel der Anfang gemacht wird, und daß zuletzt erst der Bauplan in Angriff genommen wird. Das Provinzialmuseum auch jedenfalls in der Marktbürgerei aufgenommen werden, denn Raum genug für alle Museen ist vorhanden, man mag nun der Provinz den Ort, oder den Städtel überlassen. Die Vereinigung aller Sammlungen in ein e

mal ist und bleibt gewiß wünschenswert und die Miete der Provinz würde die Kosten der Stadt erledigen. Dasselbe würde auch erreicht werden durch die Miete für ein Restaurationslokal, das in der Nähe von so großen Museen fast notwendig erscheint, das die großartigen Restaurationsarbeiten der Stadt, die mit geringen Kosten beschaffen wären, erschließen sehr geeignet für ein Restaurationslokal.

Der Burghof wird mit Gartenanlagen zu schmücken sein.

Merseburg, im Dezember 1903. b. Dieff.

Provinzialnachrichten.

* Bitterfeld, 11. Dez. [Beruuglich] ist im Vangerbetriebe auf Grube August die Arbeiter Nummer aus Holzgerig dadurch, daß er mit einem Bein zwischen zwei Räder getrieben, wodurch dieses aus gerastet wurde. Der Verletzte wurde nach Halle gebracht.

* Eisenburg, 11. Dez. [Allgemein] In der Fabrikations-Ausgabestelle der Station Mühlbach verhielt ein ziemlich gut gekleideter Mann ein solches Zwangsarmknecht auszugeben. Als der Beamte das Gebilde einer näheren Betrachtung unterzog und bemerkte, daß es falsch war, nahm der Unbekannte Reißaus und konnte trotz sofort angekommener Verfolgung auf der Straße nach Würzen nicht gefangen werden.

* Vom Froden, 11. Dez. [Witterungsbericht.] Das Steigen der Temperatur infolge der südlichen bis südwestlichen Winde hat im großen und ganzen den Mittwoch über und die Nacht zum Donnerstag anhalten. Gestern morgen hatten wir 9,9 C., tags nach Mittag trat leichtes Tauwetter ein. Obwohl das Maximum + 1 C. kaum überstieg, war die Wirkung doch ganz enorm. Die Fenster, bisher von Schnee und Raufrostanhängen ganz überdeckt, verloren plötzlich ihre Last, welche während der Nacht hingab, so daß das Oberfenster sich von man von Zeit zu Zeit lautes Krachen, herrührend von überhängenden Schneemassen, die plötzlich ihren Halt verloren. Der Schnee im Freien hat eine dicke Kruste bekommen, der Raufrost bildet jetzt durchdringliche Eiszäunen. Ein kurzes Aufklaren gestern gegen Abend hat uns einen Ausblick, der für diese Wetterlage mit warmen feuchten Winden charakteristisch ist: Schwanzblau hoben sich die Berge vom Horizont ab; darüber lagerte eine düstere Wolfenmasse, deren Ränder von der untergehenden Sonne veräthert waren. Auch heute scheint wieder Tauwetter eintreten zu wollen, die Temperatur schon frühmorgens betrahe den Nullpunkt erreicht. (Nachdruck, auch auswärts, unterliegt.)

* Hofbau, 10. Dez. Von einem Baumstamm erschlagen wurde der Holzwerker Hermann aus Weisdorf, der mit anderen Forstarbeitern im herzoglichen Forstrevier Hofbau mit Holzfällen beschäftigt war. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ein anderer Arbeiter wurde leicht verletzt.

* Meuselwitz, 11. Dez. [Ein seltenes Beispiel von Treue] hat hier mit dem Tode der Frau Justine Kante seine Erfüllung gefunden. Die Hingegangene hat dreizehnmal fünfzig Jahre lang, ununterbrochen in Jochen häuslicher Treue, den

heiligen Familie Gustafsför Kluge ihren beigelassen. Die Familie und zahlreiche Teilnehmer des letzten Beerdigungsganges wurde durch Geleit zur letzten Ruhestätte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N. (Burgstraße 38), 11. Dezember.

Hausheben: Hofbote Paul Jäger und Maria Müller (Georgstr. 3 und Hildert). Gausmann und Wettehert im Feld-Act-Regt. Nr. 43 Adolf Schmitzborn und Alice v. Bismarck (Wetel und Händelstr. 25).

Geboren: Hofbote Paul Jäger S., Germain (Weihenburgerstraße 9). Bauermeister Ferdinand Schulz F., Germain (Gr. Brunnenstr. 38). Fabrikarbeiter Gustav Köhler S., Dito (Gaulstr. 5).

Gestorben: Tischler Gustav Müller S. Ernst, 1 J. (Wetelstraße 4). Kranenhausen-Verband Theob. Müller aus Döbelnburg, 74 J. (Wetelstr.). Flechtman Heinrich Weide, 51 J. (Jacobsstr. 44). Kesselführer Richard Schöke, 22 J. (Gr. Brunnenstraße 32). Grenzauflieger Theodor Pöde aus Emden, 38 J. (Wetelstr.).

Standesamt Halle N. (Stelmenweg 12, Dezember).

Angehoben: Schmitz Friedrich Bertha und Minna Gensamer (Wetelstr. 8 und Wettehertstr. 16). Gerichtsführer Heinrich Horn und Pauline Gensamer (Hil. Sandberg 18). Landarbeiter Peter Hübner und Alice Gensamer (Gr. Brunnenstr. 2 und Wettehertstr. 16). Schmied Hermann Müller und Emma Hübner (Hilberingstr. 25 und Händelstr. 4).

Geboren: Dachdecker Ernst Friedrich S., Erich (Klein, Polier-Wachmeister Johannes Willibert S., Fritz (Wetelburgerweg 9). Schlossermeister Richard Jenisch S., Felix (Mutterplan 2). Schmied Hermann Weidert S., Willy (Wetelburgerstraße 44). Bauarbeiter Friedrich Schöke S., Walter (Hilberingstr. 12). Maschinenarbeiter Konrad Staudt F., Marie (Wetelstr. 20). Bergingenieur Paul Rudolph S., Hans (Daunderstr. 2). Fabrikarbeiter Friedrich Gensamer S., Kurt (Mutterplanstr. 28).

Gestorben: Handarbeiter Ernst August S., Ernst, 6 Mon. (Schloßstr. 14). Buchbinder Karl Kühn F., Johann (Wetelburgerstr. 100). Kaufmann August Schiller Ehef. Marie, 27 J. (Gartenstr. 13). Dreifacharbeiter Ferdinand Hofmann, 51 J. (Dreyhaustr. 8). Kaufmann Otto Köhler S., Lothar, 3 Mon. (Schloßberg 4). Wwe. Minna Müller geb. Haue, 54 J. (Klein, Verta Scope, 23 J. (Wetelstr. 20).

Auswärtige Angebote.

Kirchliche Anzeigen.

Halle-Zrotha: 3. Advent vom 10 Uhr Rand. Donats. Amtswochen: Dr. Zentich.

Veranstaltungen kirchlicher Vereine.

Halle-Zrotha: Ev. Männer- und Jünglings-Verein: Sonntag abends 8 Uhr Verammlung im "Eicheltanz".

Weihnachts-Geschenke jeder Art



wie zum Beispiel:

Uhren, Musikwerke, Musik-Automaten, elektr. Pianinos, mechanische Klavierpieler, Musikinstrumente und Phonographen jeder Art, Christbaumständer mit Musik, Herren- und Damen-Geschenke mit Musik, mechanische Kinder-Spielsachen, Operngläser, Barometer, Thermometer, Wetter-Häuschen, Kinematographen, Silber- und Alferidewaren, Bijouterie in Silber und Gold, Orden und Ehrenzeichen, Glashütter Uhren, moderne Wand- und Stand-Uhren, Pariser Bronze-Uhren etc., Wächter-Kontroll-Uhren, 400 Tage gehende Stand- und Wand-Uhren



Christbaumständer mit Musik, jeder Art finden Sie verzeichnet, genau beschrieben und abgebildet in meinem reich illustrierten Preis-Kurant mit allerneuesten Preisen, von 18 Mark an. Neu verbesserte Trombinos von 5,50 Mark an.

Gezeichnet 1859. **Gustav Uhlig,** Halle a. S., Fernsprecher Nr. 389. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Bei Bar-Einkauf 5% Rabatt.

Engl. Leder-Fauteuils, ausserordentlich preiswert, weich und solid gearbeitet. **Karl Drenkow,** Bräunsenstraße 17, Dessau.

Bechstein-Flügel. Allein-Verkauf: **H. Gilders,** Mittelstr. 9/10, Ecke v. d. Schulstr.

Braut- und Hochzeit- Seidenstoffe in großartiger Auswahl. Sodamobler Genres in weiß, schwarz und grün in höchsten Preisen meter- und robenweise, ganz- und halbiert an jederman. Wunderwolle Bouards schon von 95 Pf. an. Müller bei Münche 20 Pf. wünschsten Franz. Bielefeld nach der Schweiz 20 Pf. **Stromstoff-Fabrik Union**

Prima bayrischer Zugochsen sowie prima hochtragende u. neumilchende Kühe und eingetrossen und stehen bei uns preiswert aus. **Gebr. Friedmann,** Marienstraße 24.

Neu neue Schlagzither (Wein), die Burg und ein wenig getragener Preis billig zu verkaufen. Näheres Viktor Schellstraße 12, part. **Alte Servante** Wagnerei gesucht. Off. unter B. P. 2171 an Rudolf Mosse, Halle.

Adolf Grieder & Cie, Zürich D 16 Kgl. Hoflieferanten. (Schweiz)

Italien Mailand nächst dem Central-Bahnhof, moderne Einrichtung, Zimmer von 2 Mk. an. Saule-Zeitung liegt aus. **Park-Hotel** Bes. E. Rühlmann aus Bielefeld.



Grosse Weihnachts-Auslagen.

Halle a. S.
Leipziger Str.
100
part., I u. II. Etage.

Bruno Freytag

Halle a. S.
Leipziger Str.
100
part., I u. II. Etage.

Gegründet 1865.

Ein Posten halbwohler Hauskleiderstoffe solide Qualitäten Mtr. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf.	Gingham für Mädchenkleider waschbar Robe 2 M., 3 M., 4 M., 4 ⁵⁰ M.	Fertige Servierkleider gut sitzend und nett gearbeitet 4 ⁵⁰ M., 6 M., 7 ²⁵ M.	Roben elegant im Karton, mit Besatz von 3 M. an.
Einfarbige Kleiderstoffe in grossen Farbensortimenten Reine Wolle } Mtr. 1 Mk., 1 ²⁵ } 1 ⁵⁰ M. - 6 M.	Satins und Damentuche in neuesten Saisonfarben Meter 2 M., 2 ⁴⁰ M. - 6 M.	Fantasic- Kleiderstoffe im englischen Geschmack. Muster für den Platz engagiert.	Schwarze Kleiderstoffe glatt und gemustert in vielfältigster Auswahl. Reine Wolle, Meter von 7 ⁵ Pf.

Ball- und Gesellschaftsstoffe. Abgepasste Seiden-, Chiffon- und Mull-Roben.

Schwarze Seidenstoffe in glatt und gemustert. Solide Qualitäten zu billigsten Preisen.	Farbige Seidenstoffe in reicher Auswahl. Pongées. Foulards.	Weisse Seidenstoffe für Brautkleider in glatt und gemustert.	Seidenstoffe für Blusen Neuheit: Abgepasste Blusen mit Stickerei im Karton 13 M.
--	---	--	--

Sammelte für Blusen und Kleider. Besätze. Feder- und Marabout-Boas.

Paletots in allen modernen Facons von 6 ⁵⁰ - 150 Mk.	Umhänge und Abend-Mäntel jedem Geschmack Rechnung tragend.	Fertige Kleider für Strasse und Haus. Modell-Kostüme unter Preis.	Blusen in Wolle und Seide. Schicke Facons. Kleiderröcke.
Unterröcke in Wolle und Seide in grosser Auswahl. Barchent-Röcke 90 Pfg.	Morgenröcke und Malinées elegante und praktische für Hausgebrauch.	Kindergarderobe für Knaben und Mädchen.	Anfertigung von Kostümen und Mänteln guteisend und preiswert.

Zier- u. Wirtschaftsschürzen. Tücher. Ballchales. Chiffonboas. Schleifen. Cachenez.

Fertige Bettbezüge mit zwei Kissen in weiss u. bunt, letztere von 3 ⁷⁵ Mk. an. Bettlaken von 1 ⁰⁰ Mk. an.	Damen-Hemden mit Trimming, Stickerei und Handlanguetto 1 ²⁰ Mk., 1 ⁴⁰ Mk., 1 ⁶⁰ - 6 Mk. Jacken u. Beinkleider.	Handtücher in weiss und bunt, haltbare Fabrikate. Dtzd. 3 Mk., 3 ⁰⁰ Mk. - 25 Mk. Wischtücher.	Taschentücher Leinen und Batist. Gelegenheitskauf: Reinleinen Taschentücher mit handgestickten Buchstaben Dtzd. 6 Mk.
Tisch- u. Tee-Gedecke vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Einzelne Tischtücher u. Servietten extra preiswert.	Bettdecken in weiss und bunt von 1 ⁷⁵ Mk. an. Barchent-Betttücher.	Inlette, Drelle, Züchen, Louisianatuche bewährte Qualitäten.	Tuche und Buckskins für Herrn- und Knaben- Anzüge.

Teppiche, Gardinen, Stores, Portièren.

Reisedecken, Felle, Vorlagen, Tisch- und Diwandecken, Woll- und Steppdecken.
Möbelstoffe, Läuferstoffe, Friese, Fenstermäntel.

Orientalische Teppiche und Smyrna-Teppiche

== Gelegenheitskäufe. == in schönen Exemplaren. == Extra billig. ==

== Muster- und Auswahlsendungen nach auswärts. ==

Stadththeater Halle.

Sonntag den 13. Dezember
3 1/2 Uhr: In ermäßigten Preisen:
Die schöne Galathee.
Pästel und Bretzel.
7 1/2 Uhr: 91. A. S. 3. Viertel.
Zapfenstreich.
Montag den 14. Dezember
9 1/2 Uhr: 4. S. Beament. auffig.
Mit vollständig neuer Ausstattung:
Prinz Hebermuth,
oder: Die drei Hosen.
Dienstag: Zapfenstreich.

Neues Theater

Direktion: E. M. Mauthner.
Sonntag den 13. Dez. nachm. 4 Uhr
Vollst. Vorstellung. 60, 40, 20 Pf.
Schmetterlingsflucht.
Abends 8: Gastspiel Albert Paul.
Gewöhnliche Preise. - Vereinstarke
ohne Aufzahlung auffig.
Tante Reine. - Auffig.
Wortan: Madame Bonnard.

Zool. Garten

Sonntag den 13. Dezember
bis 11 Uhr vormittags:
Erm. 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Von 3 1/2 Uhr nachm. ab:
Grosses Militär-Konzert
36er. Inf. Div. Dir. Wienert.

Aachener Printen
Baseler Leckerli
Liegnitzer Bomben
Kölnher Mandel-
Spekulatius
Berliner Honigkuchen
von
Theodor Hildebrandt & Sohn
Nürnberger Lohkuchen
von
F. G. Meizer
Thorner Honigkuchen
von
Gustav Weese
Halleschen Leb-
u. Honigkuchen
eigener Fabrikation
in eleganten
Kartons und Schachteln
empfohlen
A. Kraatz Nachf.
Gr. Steinstrasse 11.
Telephonruf 2064.

Privat-Entb. d. Herr. Leipzig
Stau Beetha Wagner, Gebraucht

